

Aufgabe: Griffe

Armin Graßl, Hartmut Voigt

Die Handhabung von Werkzeugen ist für die Formgestalterausbildung immer wieder von besonderem Interesse gewesen. Das hat seine Ursachen.

Wie jede Ausbildung ist auch die der Formgestalter sinnvollerweise vom Einfachen zum Komplizierten, vom Elementaren zum Komplexen hin gerichtet. Das Studium grundlegender Gesetzmäßigkeiten beziehungsweise Erfahrungen und deren Anwendung in relativ unkomplizierten und leicht überschaubaren, damit auch leichter zugänglichen Projekten ist so den komplexen, umfangreichen und größeren Erfahrungspotential voraussetzenden Projekten vorgelagert.

Was aber ist in welcher Ausbildungsstufe *relativ unkompliziert*?

Was ist *leichter zugänglich*?

Wenn wir sagen *überschaubar*, dann ist zunächst das menschliche Maß von besonderem Interesse: Der Kugelschreiber läßt sich größtmäßig leichter einordnen und untersuchen als ein Bagger. *Überschaubar* bezieht sich jedoch auch auf den Grad der Kompliziertheit, also ob auf den ersten Blick Gebrauchs- und Funktionsweise eines Gegenstandes gwissermaßen für uns offenliegen oder ob die Erscheinung für unser Verständnis und unsere Anfreudung größere Barrieren bereithält.

Arbeitsmittel, deren Wesen von der Handhabung bestimmt ist, sind in der Regel, sowohl die Größe als auch die Kompliziertheit betreffend, für uns leicht überschaubar. So ist diese Art Gebrauchsgegenstand zunächst aus pädagogischen Gründen für den Studenten am Beginn der fachlichen Ausbildung gut geeignet: Fragen, die für die Nutzung beziehungsweise Anwendung geklärt werden müssen, können hinreichend aufgrund eigener Erfahrungen oder zu machender Versuche (Funktions-Probemodelle, plastische Vormodelle) beantwortet werden. Damit ist für die Bewältigung des Aufgabenprojekts die Voraussicht gegeben, daß die Studenten unter Anleitung und unter Zuhilfenahme eines methodischen Gerüsts wesentliche Erkenntnisse durch eigene Untersuchung (vorwiegend nach dem Versuch – Irrtum – Prinzip) erwerben können.

Das Handhabungsproblem verdient aber nicht nur ob seiner besonderen

Eignung für den pädagogischen Prozeß Aufmerksamkeit; da sich Formgestaltung mit ihren Zielen grundsätzlich immer um den Menschen bemüht, ist die Handhabung natürlich auch eines der wichtigsten fachlichen Probleme und verdient deswegen auch von dieser Seite her besondere Aufmerksamkeit innerhalb der Formgestalterausbildung. Diese Fragen werden in der späteren Berufspraxis mit Sicherheit jeden Formgestalter mehr oder weniger betreffen. Methodische und inhaltliche Bewältigung einer Studienaufgabe mit dem Schwerpunkt „Handhabung“ steht so als Voraussetzung für die Fähigkeit, diese Erkenntnisse später in qualifizierten Analogien auf andere Probleme und deren Lösung zu übertragen.

Studienthemen zur Problematik „Handhabung“ werden an der Hochschule für industrielle Formgestaltung Halle, Burg Giebichenstein, vorwiegend im 2. Studienjahr bearbeitet. Die Studenten beginnen in diesem Zeitraum mit ihren ersten fachlichen Projektaufgaben, die zugleich sämtlich unter das Motto des Methodentrainings gestellt sind. Aus verschiedenerlei Gründen (unter anderem dem der geringen verfügbaren Zeit) haben die im Lehrkonzept anvisierten drei Aufgaben unterschiedliche didaktische Schwerpunkte:

1. Betonung des Ideen- und Variantenreichtums,
2. Betonung der plastischen Auseinandersetzung bei vorhandenem technischen Prinzip,
3. komplexes Gestaltungsthema mit umfassender methodenorientierter Bearbeitung, von der Formulierung eines Gestaltungsproblems ausgehend bis zum Gestaltungsentwurf und eventuell Simulation von Überleitungsvorgängen.

Die Studienaufgaben mit Handhabungsproblematik gehören der zweiten Kategorie an: Betonung der plastischen Auseinandersetzung bei vorhandenem technischen Prinzip. Daß wir dafür seit mehreren Jahren eine der unmittelbaren betrieblichen Praxis entnommene Aufgabenstellung verwenden, hat sich rundum bewährt. Erstens sind Neugierde und Lernbereitschaft der Studenten bei realen Problemen größer; zum zweiten wächst ihre Studienmotivation, wenn sie spüren, daß ihre Arbeitsergebnisse unmittelbar gebraucht werden, Nutzen bringen können, und drittens sind wir in der Lage, den Kombinatbetrieben bei den aktuellen Aufgaben der Entwicklung von Konsumgütern konkrete Unterstützung zu geben. Diese auf Re-Design orientierte Aufgabe stellt gewissermaßen das hart auf Praxis orien-

